

München, den 3.3.1964

I/se

Betr.: F e l b e r m a n Moritz
in Stuttgart

Sehr geehrter Herr Kollege!

Einsicht in die Akten der Entschädigungsbehörde Stuttgart, AZ.:
ES 6023 (0) - I - Rü.

Zunächst wurde von der URO mit Schreiben vom 7.2.58 die Anfechtung früherer Vergleiche erklärt und die neuen Ansprüche nach BEG nachgemeldet.

Mandant hat mit Bescheid vom 6.11.57 Entschädigung für Schaden an Freiheit DM 1.950,-- bekommen,

Die Akten sind von den deutschen Strafverfolgungsbehörden anscheinend zu einem Kriegsverbrecherprozess zugezogen gewesen.

Eigene eidesstattliche Versicherung des Mandanten vom 29.3.57:
Geboren 8.11.26 in Usherod. Danach hat er Judenstern vom 23.3.44 an getragen.

Durch Urteil des Landgerichts Stuttgart vom 2.5.56 bekam Mandant weitere DM 150,-- Haftentschädigung. Es scheint sich hier um einen Präzedenzfall für sonstige rumänische Fälle gehandelt zu haben. Das Gericht hat hier eine Menge von Zeugen vernommen, u.a. hochgestellte Nazibonzen, die seinerzeit mit der ungarischen Regierung zu tun hatten

Im C-Bogen hat Mandant folgende Haftzeiten angegeben: Ghetto Uzerod April 44 - Mai 44, KZ Auschwitz und Dornau Mai 44 - Juni 44, KZ Märzachtal und Fürstenstein Juni 44 - Mai 45.

ITS-TD 429 85 gibt Inhaftierung in Gross-Rosen (die Lager Dörnau, Märzachtal usw. sind Nebenlager von Gross-Rosen) an.

Ich bitte nunmehr die Unterlagen für den Gesundheitsschaden alsbald beizubringen.

Mit kollegialer Hochachtung

Rechtsanwalt

Moritz Felberman

Moritz Felberman

8.11.1926

Usherod/CSR

234 Hawthorn Ave., Yonkers, New York

Bis zum Kriegsausbruch lebte ich zusammen mit meinen Eltern und Geschwistern in Usherod. Ich war ein gesunder, kraeftiger Junge und hatte keinerlei koerperliche Beschwerden. Desgleichen erfreuten sich meine Eltern und Geschwister der besten Gesundheit. Ich selbst besuchte das Gymnasium und wollte nach Abschluss des Gymnasiums, Ingenieurstudium aufnehmen. Ich komme aus einer sehr guten, situierten Kaufmannsfamilie. Mein Vater betrieb ein Textilgrosshandel in Usherod, in der Kapusanskastrasse 103. In diesem Unternehmen waren staendig mehrere Angestellte beschaeftigt. Wir bewohnten unser eigenes, schoenes Haus an der gleichen Adresse und verfuegten ueber Landbesitz. In unserem Haushalt waren staendig 2 Dienstboten beschaeftigt. Wieviel mein Vater im Einzelnen verdient hat, kann ich nicht sagen, da ich mich nicht hierfuer interessiere habe.

Mit der Besetzung der Nazis meiner Heimatstadt, begann mein Leidensweg. Zusammen mit meiner Familie wurde ich in das Ghetto Usherod verbracht. Schon hier im Ghetto Usherod begannen die Brutalitaeten. Ich wurde bald zu Zwangs-

Aktion der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

arbeiten herangezogen und wurden bei der Arbeit staendig schikaniert und geschlagen. Als naechstens wurden wir in Viehwaggons getrieben und nach Auschwitz abtransportiert. Meine Eltern und 5 meiner Geschwister wurden in die Gaskammern geschickt. Ich selbst wurde noch fuer kraeftig genug befunden, um fuer die Nazis zu arbeiten. Wir wurden hier bald bei den Apellen, die wir taeglich mitmachen mussten, furchtbar geschlagen. Ich blieb nur kurze Zeit in Auschwitz und kam dann in das KZ-Dornau. Hier hatte ich die schwersten physischen Zwangsarbeiten, insbesondere Bauarbeiten zu leisten. Spaeter kam ich in die Kohlengruben. In dieser Zeit war ich schon ziemlich herabgekommen. Ich zitterte am ganzen Koerper vor Angst, umgebracht zu werden. Eines Tages, beim Essen holen, wurde ich von einem SS-Mann mit einem Stock brutal bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen. Ich weiss nicht, wie ich es damals ueberlebt habe. Sobald ich mich wieder bewegen konnte, schleppte ich mich weiter zur Arbeit. Spaeter kam ich in das KZ-Fuerstenstein, hier hatte ich in Kohlengruben zu arbeiten. Es war unbeschreiblich, unter welchen Verhaeltnissen wir arbeiten mussten. Wir hatten nicht ausreichende Kleidung, wir hatten kaum etwas zu Essen und wir hatten taeglich Schikanen zu ertragen. Ich magerte hier zu einem Skelett ab und hatte furchtbare Schmerzen im ganzen Koerper. Im KZ-Maerzbachtal passierte es noch, dass wir eines Tages, als wir physisch vollkommen erschoept von der Arbeit heim kamen, antreten mussten und zusehen mussten, wie 2 unserer Mithaeftlinge erhangen wurden. Aber das war nicht die einzige Scene, es kam sehr oft vor, dass ich mit ansehen musste, wie Mithaeftlinge ermordet wurden. Als ich befreit wurde, war ich ein koerperlich- und seelisch vollstaendig gebrochener Mensch. Ich war zu einem Skelett abgemagert und wusste nicht, wohin ich mich wenden koennte. In meiner Heimat habe ich niemanden mehr vorgefunden, nur ein Bruder habe ich spaeter getroffen. Ich wandte mich nach Westdeutschland, wo ich bis zu meiner Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, in verschiedenen UNNRRRA-Lagern war. Hier wurde ich staendig durch Aerzte des Roten Kreuzes betreut. Ich bitte nach Behandlungsunterlagen beim INTERNATIONALEN ROTEN KREUZ anzufragen. Der erste Arzt, welcher mich in den USA betreute, war ein gewisser Dr. Sommer, der aber vor vielen Jahren verstorben ist, sodass ich kein aertzliches Attest beilegen kann. Ich stehe immer noch unter staendiger aertzlicher Behandlung.

Ushered\GAR

8.11.1938

Durch die Verfolgungszeit leide ich an verschiedenen schweren Gesundheitsstoerungen. Insbesondere ist mein Nervensystem vollstaendig zerruettet. Ich leide unter den furchtbarsten Angstgefuehlen und Angsttraeumen. Ich fuerchte mich allein im dunkeln zu sein. Ich kann nachts schlecht schlafen und wache immer wieder schreiend von Angsttraeumen geplagt auf. Ich habe oft heftige migraeneartige Kopfschmerzen und es wird mir sehr leicht schwindelig. Ich bin unfaehtig mich zu konzentrieren und vergesse alles sehr leicht. Ich habe Schwierigkeiten im sozialen Kontakt mit anderen Menschen, da ich mich ueber die geringste Kleinigkeiten aufrege und einfach falsch reagiere. Sehr oft weine ich unbegrundet. Ich bin sehr oft depremiert. Ich leide unter verschiedenen vegetativen Stoerungen. Mein Herz beginnt bei der kleinsten Aufregungen und Anstrengungen wild zu klopfen, ich bekomme Schweissausbrueche, ich fuehle mich staendig muede und zerschlagen. Ich habe kein Gefuehl in meinen Beinen, ich leide unter einer chronischen Gastritis und muss zeitweilig eine sehr strenge Diaet einhalten.

Ich bin jederzeit bereit, mich durch einen Vertrauensarzt des deutschen Konsulates untersuchen zu lassen.

Ich bestaetige die Richtigkeit meiner Angaben durch meine Unterschrift an Eidesstatt.

Herman Weisner

Moritz Felberman

Usherod

Herman Weisner

CSR

18.10.1929

Ludwig u. Rose

925 Prospect Place,
Brooklyn, New York

Muenchen

Den Antragssteller kenne ich aus der Zeit vor der Verfolgung aus unserer gemeinsamen Heimatstadt Usherod/CSR. Der Antragssteller war bis zum Verfolgungsbeginn ein kraeftiger, gesunder, bluehender junger Mann und ich habe ihn niemals krank gesehen. Desgleichen erfreute sich seine Familie einer guten Gesundheit. Er kommt aus einer sehr gut situierten Familie. Sein Vater war ein angesehenener Textilkaufmann, mit einem eigenen Geschaef und mehreren Angestellten. Die Familie bewoente ihr eigenes Haus, hatten staendig 2 Dienstboten und nach dem Lebensstandard zu urteil muss das Einkommen seines Vaters sehr hoch gewesen sein.

Zusammen waren wir im Ghetto Usherod und spaeter im KZ-Auschwitz inhaftiert, dann habe ich ihn aus dem Auge verloren. Der Antragssteller hatte gleich von Anfang an, die schwersten Zwangsarbeiten zu leisten. Er musste schwer arbeiten und wurde staendig geschlagen und schikanier. Seine Eltern und 5 seiner Geschwister wurden in Auschwitz ermordet. Er selbst wurde dann in andere KZ's geschickt. Er erzaehte mir hier in den USA, dass er im KZ-Dornau sehr miss handelt worden sei.

Der Antragssteller ist heute noch ein sehr kranker und gestoerter Mensch.

Gary Klein
Moritz Felberman

Gary Klein

3.5.1914

Munkacz

CSR

Dauid Klein

290 Helena Ave,
Yonkers, New York

Trier

H. Whimpheiner

Ich war mit dem Antragssteller im KZ-Dornau zusammen. Ich kann bestaetigen, dass der Antragssteller schon hier ein kranker Mensch war. Man hat in Auschwitz seine Familie, d.h. seine Eltern und 5 seiner Geschwister ermordet. Er hatte die schwersten Zwangsarbeiten zu leisten und litt unter der konstanten Furcht, umgebracht zu werden. Eines Tages wurde er von einem SS-Mann beim Essen holen brutal mit einem Stock bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen. Ich weiss, dass einige Mithaeftlinge ihn damals davontrugen und er, wie durch ein Wunder am leben blieb.

Hier in den Vereinigten Staaten sehe ich den Antragssteller von Zeit zu Zeit. Er ist immer noch ein kranker und gekochener Mensch.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.